

# Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt  
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags,  
Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50  
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im  
innerdeutschen Verkehr Mk. 15.00 einschließlich Post-  
bestellgeld.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren  
Raum 60 Pfg., auswärts 65 Pfg., Reklamezellen  
1.80 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif  
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vor-  
mittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gatz in Wildbad.

Nummer 222

Fernruf 179

Wildbad, Donnerstag, den 22. September 1921

Fernruf 179

55 Jahrgang

## Tagespiegel.

Nach der *Korr.* Hoffmann hat die Bayer. Volkspartei nach der wiederholten Ablehnung des Herrn von Nahr den Grafen Verchenfeld, zurzeit Gesandter in Darmstadt, als Kandidaten für die Ministerpräsidentenschaft aufgestellt. Verchenfeld hat angenommen.

In der Völkervereinigung berichte am Mittwoch der norwegische Vertreter Ransen über die Heimbeförderung der Kriegsgefangenen aus Rußland. Es sei ihm möglich gewesen, etwa 400 000 Kriegsgefangene heimzubefördern. Die Vertreter der deutschen Regierung wie der Sowjetregierung hätten in bewundernswürdiger Weise zur Lösung dieser Aufgabe beigetragen. Ransen forderte die Heimbeförderung der noch zurückgehaltenen Kriegsgefangenen.

Nach dem Pariser „Matin“ sind zwei spanische Truppenabteilungen, die von Melilla aus die Kabysen aus ihren Stellungen bei Gurun vertrieben sollten, mit schweren Verlusten zurückgeschlagen worden. Melilla wird beschossen.

Beland hat wiederholt mit Industriellen und Arbeitern aus dem nordfranzösischen Streitgebiet verhandelt, ohne eine Einigung zu erzielen.

## Die Arbeitslosenfrage in England

Die Frage der Arbeitslosen ist in England wieder in ein akutes Stadium getreten, und die Regierung sieht sich gezwungen, ihre bisherige Politik des Gehaltens aufzugeben, der die Hoffnung zugrunde lag, die Frage werde sich durch das endliche Auslösen der Wirtschaftskrise von selbst lösen. Lloyd George hat einen Ausschuss von fünf Ministern beauftragt, der Frage ernstlich zuleibe zu gehen.

Die Zahl der registrierten Arbeitslosen, die Anfang August 2 314 000 betrug, ist auf 1 527 000 zurückgegangen, aber dieser Rückgang ist mehr scheinbar als wirklich; denn die staatliche Arbeitslosenunterstützung wird nur für eine bestimmte Anzahl von Wochen gezahlt und eine immer steigende Anzahl von Arbeitslosen verliert sie und wird nicht mehr registriert. Die neue Verschärfung ist also nicht auf eine Ausdehnung der Arbeitslosigkeit zurückzuführen, sondern auf eine Verschärfung der Not der Arbeitslosen und auf ihre sie begleitende Demoralisierung. Immer mehr von ihnen können vom Staat und den Gewerkschaften nichts mehr erhalten und sehen zwischen sich und tatsächlichem Verhungern nur noch die Armenunterstützung der Gemeinden und den Anruf der privaten Wohltätigkeit. Alle die Hilfsleistungen, von denen man hofft, hängen mit Versuchen der Arbeitslosen zusammen, die Armenbehörden zu zwingen, sie durch reichlichere Unterstützung der Gemeinden und den Anruf der privaten Wohltätigkeit, als die bisher übliche, über Wasser zu halten. Versuche, welche die lokalen Behörden vor die Wahl stellen, sich höchst unvollständig zu machen und viele Familien halb verhungern zu lassen oder die Lokalbehörden unerträglich hinauszuschrauben und gleichzeitig die Gemeindefinanzen zu ruinieren.

In diesem Streit zwischen den Gemeindebehörden und den Arbeitslosenausschüssen, die immer mehr unter den Einfluß der Kommunisten zu geraten scheinen, hat die Regierung in einem Fall bereits eingegriffen, indem sie ihren Einspruch auf die Unterstützung legte, die die Armenverwaltung des Londoner Stadtteils Islington angenommen hatte und nach der ein Arbeitsloser mit Frau und sechs Kindern wöchentlich 3.13 Schillingen & Pence an Unterstützungsgeldern bezogen hätte, nach dem Grundgesetz, es sei die Pflicht des Gemeinwesens, jedem Arbeitswilligen entweder Arbeit zu einem billigen Lohn zu verschaffen oder ihn und seine Familie so zu unterstützen, wie wenn er beschäftigt wäre. Dieser Grundgesetz wird von den Arbeitslosenausschüssen, von der Arbeiterpartei und vom Gewerkschaftsverband beantwortet. Er steht aber im Widerspruch zu der Forderung, daß die Unterstützung im Interesse der Abschreckung nicht über das hinausgehen dürfe, was vor wirklichem Verhungern schützt. Dieses Prinzip liegt dem Versicherungsgesetz gegen Arbeitslosigkeit, wie dem ganzen Armengesetz zugrunde. Mit ihrem Eingreifen wird die Regierung aber die Anspornwirkung, die sich bisher in erster Linie den Gemeindebehörden gegenüber Luft machte, mehr und mehr auf sich lenken. Dadurch erhöht sich die Notwendigkeit für die Regierung, selbst auf diesem Gebiet etwas zu leisten, wo-

bei sie allerdings wohl kaum über das kostspielige Heilmittel hinauskommen wird, ihrerseits große Summen für die Unterbringung der Arbeitslosen oder durch öffentliche Arbeiten auszugeben.

Der Minister Sir Alfred Mond hat sehr weise erklärt: „Der Schlüssel der Arbeitslosen-Frage heißt: mehr Handel — mehr Handel!“ Er hat ganz recht. Die englische Arbeitslosigkeit wurzelt einfach darin, daß Englands Kunden zu arm sind, um ihm in gleichem Umfang wie früher abzukufen, was es fabriziert. Die Gesamttonnage der Schiffe, die in den abgelaufenen acht Monaten dieses Jahres britische Häfen mit Ladungen verließ, betrug 20 285 907 Tonnen; die entsprechenden Zahlen für das letzte Jahr und für 1913 lauten 24 613 923 und 44 588 343 Tonnen. Und der durch diese Zahlen ange deutete Rückgang der Ausfuhr fiel beinahe ganz auf die „ganz oder in der Hauptsache fabrizierten Artikel“. Es ist zu wünschen, daß die englische Regierung sehr eindringlich über den Zusammenhang nachdenkt, der zwischen der verschwundenen Kaufkraft Europas und dem „Jaillier Frieden“ besteht; vielleicht wird sie dann schließlich zu der Ueberzeugung kommen, daß es für die Arbeitslosigkeit ihres Volks kein anderes Mittel gibt, als darauf zu dringen, daß die Frage der Kriegsschädigung endlich in einer vernünftigen Weise gelöst wird. Nur so und nicht anders kann England seinen europäischen Markt zurückgewinnen, ohne den es sich nie wirklich erholen kann.

## Mexiko und die Deutschen.

In mexikanischen Theatern und Kinos ist es, wie der „Adm. Btg.“ aus Mexiko geschrieben wird, üblich, daß zur Ehre und zum Vergnügen der etwa anwesenden Vertreter fremder Länder in den Zwischenakten oder auch als Schluß einer Sondernummer die Bilder der Staatsoberhäupter — wobei regelmäßig auch heute noch für Deutschland nicht etwa Ebert, sondern der deutsche Kaiser erscheint! — oder auch die Flaggen der verschiedenen Völker gezeigt werden. Vor kurzem geschah letzteres im Teatro Vicio der Hauptstadt. Zuerst wurden die Flaggen verschiedener Staaten gezeigt, die teils ruhig, teils mit Weisfall aufgenommen wurden; dann kam die französische Flagge, und nun erhob sich ein allgemeines Zischen und Pfeifen, vermischt mit dem Rufe: Mueran los Gaboches! Nieder mit den Gaboches! (Spottnamen für die Franzosen.) Es folgte die amerikanische Flagge, und der Sturm wurde noch wilder und wieder erlang es: Que mueran los gringos! (Schufte.) Dann kam die deutsche Flagge, und zwar die schwarzweißen Farben, die einzigen, welche man hier kennt, und nun erfolgte ein betäubender Beifall und der einstimmige Ruf: Que viva Alemania! „Es erhob sich zur Ehre der deutschen Farben von den Sigen und blieb stehen bis dann zum Schluß die mexikanischen Farben gezeigt wurden.“

Nun ist die Regierung Alvaro Obregons auch vom Deutschen Reich anerkannt worden, indem der Gesandte, Graf Montgelas, dem Präsidenten sein Beglaubigungsschreiben einreichte; auch ist derselbe Gesandte jetzt zum außerordentlichen Vertreter des Deutschen Reichs bei der Jahrhundertfeier der mexikanischen Unabhängigkeit ernannt worden. Mexiko hat in diesem Jahrhundert schon einmal das hundertjährige Jubiläum seiner Unabhängigkeit im Jahr 1910 begangen, es war der letzte feierliche Akt unter Porfirio Diaz, zwei Monate darauf begann die Revolution, die bis zum letzten Jahr fort dauerte. Damals wurde der Beginn des Aufstands unter dem Priester Hidalgo gefeiert; diesmal bezieht sich das Jubiläum auf den endgültigen Abzug der spanischen Truppen im Jahr 1821. Die Feier wird sich auf mehrere Wochen verteilen und soll trotz der schlechten Finanzlage unter großem Prunk vor sich gehen. Der Hauptfeiertag ist der 16. September, der Nationaltag, das Datum, an dem Hidalgo seinen Aufstand begann, obwohl der Abzug der Spanier auf einen späteren Tag fiel. Der folgende Tag, der 17. September, ist der deutschen Kolonie in Mexiko gewidmet und ein „Deutscher Tag“. Die deutsche Kolonie bereitete eine Anzahl von Festlichkeiten vor und legte unter anderem den Grundstein zu einem Völkervereinigungsmal, das sie dem mexikanischen Volk schenken wird.

## Sozialdemokratischer Parteitag

Görlitz, 21. Sept. Eingegangen ist eine Entschließung Hermann Müller, in der es u. a. heißt: Die Lage der Arbeiterklasse in den Siegerstaaten, in den neutralen Ländern und in den Ländern der Besiegten fordert gleichermaßen gebieterisch die Revision des Versailler Vertrags. Vor allem aber ist eine Entscheidung über das für Deutschland lebenswichtige oberdeutsche Industriegebiet erforderlich. Ferner muß die sofortige Aufhebung der völkerrechtswidrigen militärischen und wirtschaftlichen „Sanktionen“ im Westen gefordert werden. Die deutsche Sozialdemokratie ist gewillt, mit allen Mitteln die Reaktion niederzuhalten und die Republik gegen jeden Ansturm zu sichern.

Bernstein erörtert die Folgen einer Ablehnung der Entschließung: Nichtertritt in die preussische Regierung und die Gefährdung der Stellung der Reichsregierungskoalition. Die Einigung mit den Unabhängigen sei erst möglich, wenn sie sich zur Mitarbeit bereitfinden. Mit der wirtschaftlichen und geistigen Macht der Deutschen Volkspartei müsse man rechnen. Görlinger-Röhm und Loserert-Chemnitz und Müller-Göttingen bekämpfen die Vorstandsentschließung, weil sie die Einigung mit den Unabhängigen verhindere.

In der Nachmittags Sitzung wurde in der Entschließung des Parteivorstands über den Eintritt in die Regierung das Wort „Grundforderungen“ nunmehr durch das Wort „Mindestforderungen“ ersetzt. Dann wurde die Entschließung in namentlicher Abstimmung mit 290 gegen 67 Stimmen angenommen. Ferner nahm der Parteitag einen Antrag betreffend die Bildung einer einheitlichen proletarischen Partei an. Alle weiteren Anträge, die sich auf die Vereinigung mit der U.S.P.D. beziehen, sind damit erledigt. Angenommen wurde auch der Antrag, der das Schreiben über parteipolitische Fragen in bürgerlichen Blättern verbietet. Der Antrag Löbe auf Schaffung eines republikanischen schwarzrothgoldenen Abzeichens für die Genossen wurde angenommen. Abgelehnt wurde mit großer Mehrheit ein Antrag, wonach nicht zur Partei gehören kann, wer Mitglied eines Krieger- oder Militärvereins ist. Darauf erstattete Abg. Koch den Bericht der Reichstagsfraktion.

## Neues vom Tage.

### Zur Umbildung der preussischen Regierung.

Berlin, 21. Sept. Der preussische Ministerpräsident Stegerwald hat, nachdem die letzten Verhandlungen gescheitert waren, für Samstag die Führer der Deutschen Volkspartei und der Sozialdemokratie zu neuen Besprechungen über die Erweiterung der preussischen Regierung eingeladen.

Die „Adm. Btg.“ erfährt, das Zentrum wolle das preussische Präsidium Dr. Börsch übertragen, während Stegerwald Kultusminister werden solle. Auch in der Reichsregierung soll es Änderungen geben, indem Stresemann (D.Volksp.) Minister des Aeußeren werde; Rosen soll wieder einen Gesandtschaftsposten (im Haag oder in Washington) erhalten. Rathenau bleibe im Kabinett. Keil (Soz.) sei für das Reichsfinanzministerium in Aussicht genommen. Birth solle zurücktreten und durch den Reichstagspräsidenten Löbe (Soz.) ersetzt werden.

### Die Kredithilfe der Wirtschaftskreise.

Berlin, 21. Sept. In der Reichskanzlei fanden gestern wieder Verhandlungen des Reichskanzlers mit den Vertretern der Industrie und des Handels statt über die Beschaffung der Mittel zur nächsten Ultimatumzahlung. Der Reichskanzler sprach den Wunsch aus, das Abkommen des Reichs mit den Wirtschaftskreisen einschließlich der Landwirtschaft möge tunlichst bis 1. Oktober zum Abschluß kommen.

Der Wirtschaftsausschuss des Reichswirtschaftsrats hat einem von dem Berichterstatter Dr. Gadenburg ausgearbeiteten Entwurf für die Kredithilfe zugestimmt. Darnach sollen Gewerbe, Land- und Forstwirtschaft in Angliederung an die Berufsgenossenschaften zusammengefaßt werden, und zwar hätten die Einzelmitglieder gegenüber der gesamten Organisation mit bestimmten Summen zu haften, ebenso für den Ausfall innerhalb der verschiedenen Gruppen. Beträge, die für Tilgung, Zinsen und Kosten aufgewendet werden, können von einem bestimmten Zeitpunkt ab mit

dem Reich auf gewisse Steuern verrecknet werden. Neuerdings verlautet, daß parteipolitische Schwierigkeiten das Zustandekommen der Kredithilfe wieder in Frage zu stellen drohen.

#### Nahr wieder aufgefördert.

München, 21. Sept. Die Beratungen der Bayer. Volkspartei über die Wahl des neuen Ministerpräsidenten dauerten gestern bis zum Abend, führten aber zu keinem anderen Ergebnis, als daß alle vorgeschlagenen Kandidaturen wieder fallen gelassen wurden. Auch über Graf Lerchenfeld-Köferin, der in bayerischen Verwaltungsdiensten stand, konnte man sich nicht einigen und so wurde beschlossen, nochmals Herrn von Nahr aufzufordern.

München, 21. Sept. Der Vorstand der Bayerischen Volkspartei hat den Abgeordneten Dr. Zahnbrecher, Führer der Opposition gegen die Politik des Parteivorsitzenden Feld und unentwegter Anhänger Kahrs, aus der Partei ausgeschlossen. Zahnbrecher hatte in der „Münchener Zeitung“ scharfe Angriffe gegen die Parteileitung gerichtet, Neuwahlen verlangt und die Rückberufung Kahrs gefordert. Dr. Zahnbrecher hatte mitgeteilt, daß die ganze Bauernschaft Bayerns an Nahr festhalte und daß der Vorsitzende Feld es gewesen sei, der in der Fraktionsführung der Bayer. Volkspartei sich mit allen Kräften dafür einsetzte, daß die Berliner Vorschläge angenommen werden, von denen die Partei nichts wissen wollte, wie denn auch die Fraktion beschlossen habe, die Vorschläge abzulehnen.

#### Streik.

Berlin, 21. Sept. In den Schneeberger Papierfabriken im Erzgebirge ist ein Streik ausgebrochen.

#### Aus dem besetzten Gebiet.

Mainz, 21. Sept. Da in letzter Zeit Gesangsvereine und Musikkapellen aus dem unbefestigten Gebiet auf dem Mainzer Hauptbahnhof deutsche Weisen zu Gehör gebracht haben, hat die französische Bahnhofscommandantur auf höheren Befehl ein allgemeines Verbot des Singens und Musizierens innerhalb des Hauptbahnhofs erlassen.

#### Polen erhält 250 000 Tonnen schlesische Kohle.

Breslau, 21. Sept. Der Organisationsausschuß der Verbandsabfindungskommission hat auf Entscheidung des Obersten Rats verfügt, daß Polen in Zukunft bis zur endgültigen Entscheidung über Oberschlesien 250 000 Tonnen oberschlesische Kohle erhält, gegenüber 350 000 Tonnen, die die polnische Regierung angefordert hatte. Deutsch-Österreich wurden 200 000 Tonnen zugesprochen.

#### England gegen die Sowjetregierung.

London, 21. Sept. Neuter verbreitet: Seit Abschluß des englisch-russischen Handelsabkommens hat die Sowjetregierung ihre Unwahrheiten und Feindseligkeiten gegen die britische Regierung in Mittelafrika und Afghanistan verschärft. Die britische Regierung wird dies nicht länger dulden. Sie hat in einer scharfen Note von Moskau Aufklärung über den schweren Vertrauensbruch verlangt.

#### Furchtbares Explosionsunglück bei Mannheim

Mannheim, 21. Sept. In dem Nebenwerk der Badischen Anilinfabriken in Oppau (Pfalz) bei Ludwigshafen, wo die besonders explosionsgefährlichen Stickstoffverbindungen hergestellt werden, explodierte heute früh 1/8 Uhr beim Schichtwechsel ein Stickstoffkessel, worauf rasch nach einander zwei weitere Deisen mit furchtbarem Geräusch in die Luft flogen. Der Luftdruck war so stark, daß in Ludwigshafen, Frankenthal, Mannheim, Schwetzingen, Heidelberg, ja sogar bis Mainz Erderschütterungen wie bei einem Erdbeben verspürt wurden. Ueberall wurde großer Sachschaden angerichtet; Fensterscheiben in der ganzen Umgebung zu vielen Tausenden zertrümmert, Kolläden heruntergerissen, Fenstersügel gewaltsam geöffnet und leichteres Material wie Schreibmaschinen von den Tischen geschleudert. Der Verwü-

tungsbemächtigte sich bläsender Schrecken. Alles stürzte aus den Häusern, wobei viele und zum Teil schwere Verletzungen durch schwirrende Glasscherben und herabstürzende Gegenstände vorkamen. Die Stadt Ludwigshafen ist besonders stark mitgenommen, sie gleicht strenggenommen einer großen Trümmerstätte. Kein Fenster ist mehr ganz. Häuser wurden abgedeckt, Treppenhäuser stürzten ein. Auch in Mannheim ist der Schaden sehr groß; in den Fabriken wurden viele Arbeiter durch Glassplitter verwundet, einige sollen getötet worden sein. Selbst die Gasenanlagen sind beschädigt.

Von vielen benachbarten Städten, auch von Heidelberg, wurde sofort mit Kraftwagen Hilfe abgesandt. Ununterbrochen rollen die Lastautos mit Verwundeten ab und zu. Die Krankenhäuser von Ludwigshafen und Mannheim sind überfüllt. Die Zahl der Toten wurde auf 700 geschätzt, doch läßt sich noch nicht annähernd ein erschöpfendes Bild von dem ganzen Umfang des Unglücks gewinnen. Die Zahl der Opfer ist deshalb so hoch, weil gerade Schichtwechsel Tages- und Nachtarbeit war, sodas sich etwa 6000 Arbeiter auf dem Werk befanden. Die Telegraphenämter in Mannheim und Ludwigshafen mußten wegen der Gefahr weiterer Explosionen den Dienst einstellen, daher war mehrere Stunden hindurch keine Nachricht von der Unglücksstelle zu erhalten.

Die französische Besatzung in Ludwigshafen hat ihre Pferde nach Mandelbühl abgeführt und hält sich alarmbereit. Die Gefahr weiterer Explosionen ist noch nicht behoben.

In dem Dorf Oppau und im Umkreis von 2-3 Stunden ist keine Fensterscheibe mehr ganz. Das Dorf ist teilweise zerstört, die Verwüstung grauenhaft; hunderte von Toten und Verwundeten liegen umher. Dichter Rauch steigt über der Unglücksstätte. Tausende von Menschen strömen nach Ludwigshafen und Mannheim. Die Stickstoffwerke selbst sind nicht ganz zerstört. Nach der „Bad. Landesztg.“ soll die Explosion in einem Gaskeßel entstanden sein, nach einer andern Meldung in einem Spreißkessel. Die Hauptwerke der Anilinfabrik in Ludwigshafen blieben unberührt, dagegen hat die Zuckerraffinerie Frankenthal erheblichen Schaden genommen. In Mannheim wurde in den Werken von Benz u. Vöhringer schwerer Gebäudeschaden angerichtet, ebenso ist die Maschinenfabrik von Lange u. Reidig diesseits des Mannheimer Industriegebietes schwer beschädigt, zum Teil zertrümmert. Bei der Firma Landauer am Industrieplatz sind zwei neugebaute Hallen zusammengefallen, wobei 3 Arbeiter getötet, 14 verletzt wurden. Der Lagerbehälter der Firma Huth, die auch sonst großen Gebäudeschaden erlitt, ist vernichtet; 7 Verletzte mußten aus der Fabrik ins Spital gebracht werden. Die Eisenkonstruktionsfabrik Josef Lanz erleidet einen Gebäudeschaden von 4000 Mark.

Die Zahl der Verwundeten geht in die Tausende. Drei Arbeiterzüge wurden unter den Trümmern begraben. Transmissionsen von 100 Zentnern wurden von Ludwigshafen nach Mannheim geschleudert. In Ludwigshafen liegen die Glasscherben fast hoch in den Straßen. Der Schaden in Heidelberg beträgt weit über 100 000 M.

In Darmstadt wurde die Erschütterung so heftig verspürt, daß man an ein örtliches Erdbeben glaubte. In 12 Geschäftshäusern wurden die Fensterscheiben eingedrückt. In Frankfurt a. M. fielen an vielen Häusern große Erderteile herab.

Hohenheim, 21. Sept. (Von der Erdbebenwarte.) Am Mittwoch vormittag meldeten die Instrumente der hiesigen Erdbebenwarte um 7.32 Uhr ein ziemlich starkes Nahbeben, also zur selben Stunde, wo die riesenhafte Explosion der Badischen Anilinwerke bei Ludwigshafen erfolgte. Man mag daraus erweisen, wie stark die Erschütterung der Explosion war.

#### Die Oppenauer Explosion.

Mannheim, 21. Sept. Die Berichte der Augenzeugen von der Explosion gehen auseinander, ob der erste Aus-

bruch in Bau 37 und 38 oder 51 oder im Laboratorium 53 oder im Kesselhaus 92 erfolgte. Sofort flog eine ungeheure Stachflamme empor. Die Arbeiter, die gerade in die Fabrik einströmten, erlitten fast alle Verletzungen. Die abgelösten Arbeiter der Nachtschicht befanden sich zum Teil im Bad und schliefen nach, vielfach blutüberströmt. Gegen 800 Arbeiter standen noch in der Fabrik; sie dürften fast alle umgekommen sein. Als es nach der Explosion wieder hell wurde, stand der große Bau in Flammen, die übrigen Bauten bildeten einen Trümmerhaufen. Die um die Fabrik gebauten Arbeiterwohnhäuser sind eingestürzt.

In den Lagerbehältern des Güterbahnhofs Mannheim wurden die eisernen Türen eingedrückt und wie Papier verbogen. Im neuen Volkswerk kamen einige hundert Arbeiter dadurch zu Schaden, daß Vorgelege der Maschinen durch die Erschütterung auf die Arbeiter stürzten. Nach einer Angabe befanden sich zur Zeit des Unglücks 8000, nach einer anderen 2500 Angestellte und Arbeiter im Werk. In der Stadt Mannheim stellten man 1 Toten, 35 Schwere- und 200 Leichtverletzte fest. Die Schulen wurden geschlossen und alle Theateraufführungen abgefragt.

#### Die nächsten Zahlungen an den Verband.

Paris, 21. Sept. Der „Temps“ berichtet: Am Donnerstag reist die sogen. Garantiekommision nach Deutschland ab. Sie hat das Recht, die Art der nächsten Zahlungen zu regeln. Deutschland hat bis zur Erledigung seiner Schuld erstens jährlich eine Summe von zwei Milliarden Goldmark und zweitens den Gegenwert von 26 Prozent der deutschen Ausfuhr zu zahlen. Diese Zahlungen müssen vierteljährlich geleistet werden in barem Geld oder in Lieferungen. Die nächsten Termine sind der 15. November 1921 und der 15. Januar 1922. Nach dem Verhältnis der letzten Aufstellung müssen am 15. November 1921 ungefähr 300 Millionen Goldmark als Abgabe für die Ausfuhr und am 15. Januar 1922 500 Millionen Goldmark als vierteljährliche Rate der zwei Milliarden gezahlt werden. Ueber diese Zahlungen und die Sicherheit der Kontrolle der deutschen Ausfuhr wird die Garantiekommision ihr Urteil abzugeben haben. Die wichtigste Aufgabe der Garantiekommision soll die Sicherung des Metallschahes der Reichsbank für Frankreich bzw. den De. und sein.

Genf, 21. Sept. Der Papst hat eine kurze Botschaft an den Präsidenten der Völkerbundsversammlung gerichtet, in der er die im Völkerbund vertretenen Staaten um schnelle und wirkungsvolle Hilfe für das unglückliche russische Volk bittet.

#### Württemberg.

Stuttgart, 21. Sept. (Reise des Staatspräsidenten.) Staatspräsident Dr. Pieber ist am Dienstag abend nach Berlin abgereist.

Stuttgart, 21. Sept. (Hausbesitzertagung.) Der hiesige Haus- und Grundbesitzer-Verein hielt am Sonntag eine große, auch aus dem Lande stark besuchte Versammlung in den Stadtgartenanlagen. Es wurde dabei eine Erklärung angenommen, in der zum Ausdruck kam, daß die Mietzinse völlig unzulänglich seien, weil der Hausbesitzer den nach Wertveränderungen Mietzins in Papiermark einnehme. Wenn bis 10. Oktober keine Erhöhung der bisherigen Hausrente zugelassen werde, werde der Hausbesitzerverein eine allgemeine Reparatursperrre einführen für sämtliche Aufträge und Arbeiten. Eine 10prozentige Hausrente sei das Mindeste, was der Hausbesitzer fordern könne. Hierauf wurden vier Vorträge gehalten, die sich mit Mietssteuer, Wertzuwachssteuer und dem Reichsmietengesetz beschäftigten.

Mieterprotest. Der Mieterverein von Groß-Stuttgart veranstaltete am Dienstag abend eine Protestversammlung gegen die neue Mietssteuer und gegen die Beschlüsse der Hausbesitzerversammlung vom letzten Sonntag. Es wurde eine Entschließung angenommen, in

## Das Probejahr der Dolores Renoldi.

Roman von Fr. Lehne.

67

„Mein Gott, Sie hören doch Bruchhoff — mir ist ein Ring gestohlen worden, und nach meiner Annahme kann nur dieses Mädchen als Täterin in Frage kommen!“  
„Sie nehmen es an! Aber diese Annahmen sind noch keine Beweise! Ich bitte um solche, ehe Sie durch haltlose Anschuldigungen diese junge Dame schwer in ihrer Ehre kränken!“

Schritt lächelte Frau von Höflinger auf.  
„Sie werfen sich zum Beschützer einer — einer Diebin auf, Bruchhoff? Das ist lässlich.“  
Dolores zuckte unter diesem Wort zusammen. Sie war totenblau; fast ihr leuchteten ihre Augen. Verwundert umfaßten seine Hände Dolores bebende Finger.

„Ich habe den Grund dazu, gnädige Frau!“ entgegnete er sehr ruhig und ernst, „denn diese von Ihnen als „Diebin“ bezeichnete junge Dame ist — meine Braut!“

„Herbert!“ schluchzte Dolores auf, überwältigt von der schlichten Selbstverständlichkeit, mit der er sich in dem Augenblick offen zu ihr bekannte, da ihre Ehre angegriffen wurde! Und so groß und uneingeschränkt war seine Liebe und sein Vertrauen, daß er gar nicht erst fragte, sondern sich sofort zu ihrem Verteidiger aufwarf!

„Meinen Glückwunsch, Hauptmann Bruchhoff!“ kam es in schrillen Hohn von Frau Franzes Lippen.  
„Ich hoffe, daß die Damen nun ihren Tertium eingesehen haben und meine Braut um Verzeihung bitten werden!“ sagte er.

Da lachte Oberleutnant spöttisch auf.

„Haben Sie den Verlust verloren, Bruchhoff? Ich diese da um Verzeihung bitten? Niemals! Es wird Herrn Oberst sehr interessant sein, zu erfahren, daß Sie sich verlobt haben! An die Folgen haben Sie wohl nicht gedacht?“  
„Der Herr Oberst weiß Bescheid. Ich danke Ihnen für Ihre Warnung“, bemerkte er kurz.

Die wohl einer Abenteuerin gegenüber, die sich unter solchem Namen hier aufhält, berechtigt ist, Frau Franzes war furchtbar erregt, daß der begehrte, geliebte Mann ihr verloren war, so daß sie ganz ihre Würde als Dame vergaß.

„Frau Baronin Emdingen wird gern bereit sein, Ihnen näheren Aufschluß über Ihre „Braut“, das Fräulein Dolores Renoldi zu geben“, lachte sie voller Hohn, indessen Rita bellommen dastand. Diesen Ausgang hatte sie doch nicht erwartet.

Wenn Dolores nun auch sprechen würde? Doch ein scheuer Blick in deren verschlossenes Gesicht sagte ihr, daß sie nichts zu befürchten hatte. Dazu war Dolores zu stolz; sie konnte sie ja!

„Sie werden weiter hören, Fräulein, aber von der Polizei! Ich wollte die Angelegenheit gütlich ordnen, doch ich sehe, Sie wollen es nicht anders!“ sagte Frau von Höflinger in drohendem Ton, dabei hastig nach ihrem Sonnenschirm greifend, den sie auf den kleinen roten Tisch neben der Ledentafel legte. Durch ihre heftige Bewegung fiel der Schirm zur Erde; der Hauptmann blühte sich, ihn aufzuheben, und bei dieser Gelegenheit fiel aus dem Schirm mit leisem Klirren ein Ring, der sich in dem Spigenfutter desselben verfangen hatte.

Er griff ihn auf, und er sah Frau Franzes beim Ueberreichen mit einem so sprechenden Blick an, daß sie in tiefster, peinlichster Verlegenheit erstarrte.

„Ist es vielleicht dieser Ring, den Sie vermißt haben, gnädige Frau? Es ist auch ein Smaragdtring“, sagte er einbringlich.

Sie schwieg bestürzt.

„Bitte, ich möchte diese Tatsache festgestellt haben — auch vor Zeugen!“, wobei er Rita Emdingen mit ausdrucksvollem Blick streifte.

„Ja, es ist mir unbegreiflich —.“ Frau von Höflinger murmelte einige noch undeutliche Worte und rauschte dann mit einem „Sie werden von meinem Bruder noch hören!“ hinaus, gefolgt von Rita Emdingen, die sich reichlich ungemütlich fühlte!

Himmel, da hatte man sich ja eine schöne Suppe eingebrockt! Warum war sie auch immer so vorschnell! Nun hatte man der Dolores gar noch zu einem Vräutigam verholfen! Aber der Hauptmann Bruchhoff war ja so mittellos, wie sie wußte! Was das werden würde mit den beiden, war wirklich der Reuzerle wert!

Drinnen stand Dolores und streckte dem Geklebten die Hände mit einem strahlenden Lächeln entgegen.

„Mein Herbert!“ sagte sie in unaussprechlicher Innigkeit, „mein Herbert, was hast du getan?“

„Mit kühnem Griff mit mein Glück gesichert! Mag es nun die Welt schon jetzt erfahren, daß du mein bist!“ Und er küßte sie schnell — zum ersten Male, daß es im Baden geschah.

Darin nahm er ihre Hand und sah sie forschend an.  
„Dolly, kennst du denn die Emdingen? Du hast mir davon nie etwas gesagt! Was meinte Frau von Höflinger — Dein Name sei eigentlich Dolores Renoldi — ich denke, du heißt Dolly Reinhold?“

Offen erwiderte sie seinen fragenden Blick. Sie war darunter rot geworden.

„Vielleicht hast du dir schon gedacht, daß ich aus guter Familie bin. Meine Eltern waren in der Tat sehr wohlhabend, und in 3., wo wir wohnten, wohnte auch die Baronin Schabert mit ihrer Tochter, der jetzigen Baronin Emdingen. Wir verkehrten sogar oberflächlich miteinander! Doch das lasse dir später ausführlich erzählen; heute bin ich dazu noch all den Aufregungen außerstande — dann sollst du alles wissen, meine Familie betreffend! Es regt mich sehr auf; ich habe viel durchgemacht, seit mein lieber Papa gestorben ist.“

Er streichelte sie.

„Beruhige dich erst, und wenn du aufgelegt bist, erzähle mir, was du willst! Ich vertraue dir, meine Dolly!“

„Doch nun sage, wie war das mit dem Ring?“

„Ach, ja, so höre denn: Ich wollte den Ring, ein Andenken von meiner Mutter, verkaufen, da ich nötig Geld gebraucht; nicht für mich, mein Herbert, ich bin kein Beschwenderin, es war für Westermanns.“ Kurz erzählte sie ihm das mit Feodor Vorgefallene. „Ich mußte der Frau Westermann helfen, sie war ganz fassungslos; ich bekam das Geld ja wieder und ein gut Teil für meine Aussteuer ist davon zurückgeblieben.“ Du siehst, du bekommst keine mittellose Frau.“ Mit schalkhaftem Lächeln sah sie ihn an. „Die Verdächtigung von Frau von Höflinger trifft mich nicht, wenn du mir nur glaubst! Ich fürchte aber, du wirst mir Unannehmlichkeiten haben.“

„Was frage ich nach all den anderen jetzt! Versprich mir, daß du mir nun bald angehören willst!“

„Ja, Herbert, ich verspreche es dir!“

(Fortsetzung fol.)

der Einspruch dagegen erhoben wird, daß bei Erlaß von Gesetzen über das Miet- und Wohnungswesen die Mieter nicht gehört werden. Die Steueranforderung durch das Wohnungsabgabengesetz müsse nochmals einer Revision unterzogen werden. Die amtlichen Steueranforderungen müssen so beschaffen sein, daß die Steuerpflicht der Mieter leicht nachgeprüft werden könne. Gegen die rückwirkende Kraft des Gesetzes und die Vorauszahlung der Mieten zu einer Zeit, in der die gesamte Bevölkerung Wintervorräte einkaufen muß und sich mit Kleidung zu versorgen hat, wird schärfstens protestiert.

60 Jahre. Dr. Robert Bosch feiert am Freitag seinen 60. Geburtstag.

**Frauentag.** Der Verband württ. Frauenvereine veranstaltet am 1. und 2. Oktober hier den 6. württ. Frauentag, wobei die hauswirtschaftliche Weiterbildung der schulentlassenen Mädchen, die Fragen der sittlichen Lebensgestaltung und die Laiengerichte behandelt werden sollen.

**Krankheitsstatistik.** Vom 28. August bis 3. September sind in Württemberg folgende gemeingefährliche und übertragbare Krankheiten amtlich gemeldet worden: Diphtherie 49 (1 Todesfall), Kindbettfieber 7 (3), Trachom 1, Lungen- und Kehlkopf-tuberkulose 15 (14), Mähr 53 (5), Scharlach 86, Typhus 19 (3) und Fleischvergiftung 55.

**Kolkbruchartiger Regen.** Am Mittwoch früh fiel über der Stuttgarter Gegend Regen in selten großer Menge (33 Liter auf den Quadratmeter). Auf der Alb regnete es überhaupt nicht, in anderen Landesteilen sehr gering. Abends nach 7 Uhr ging über Stuttgart ein starkes Gewitter mit stromendem Regen.

**C. Zellbach, 21. Sept. (Brand.)** Heute nachmittag nach 3 Uhr sind Wohnhaus und Scheuer von Landwirt Gottlob Rieger in der Karlsstraße vollständig niedergebrannt. Das Vieh und ein Teil des Mobiliars konnten gerettet werden.

**Ludwigsburg, 21. Sept. (Hoher Besuch.)** Herzog Wilhelm zu Württemberg weilte in vergangener Woche für einige Tage in Marienwahl. Am Sonntag reiste der Herzog wieder nach Bebenhausen.

**Böblingen, 21. Sept. (Fliegerzusammenkunft.)** Vom 1.—3. Oktober veranstalten die württ. Fliegertruppen hier eine Zusammenkunft mit einer Gedächtnisfeier auf dem Friedhof.

**Schwaigern, 21. Sept. (Genossenschaftliches.)** In der Generalversammlung der Leinthal-Verkaufsgenossenschaft wurde diese in eine Absatz- und Bezugs-genossenschaft des ganzen Bezirks Brackenheim mit dem Sitz in Schwaigern umgewandelt.

**Künzelsau, 21. Sept. (Schweres Unglück.)** Am Bahnbau Künzelsau—Forchtenberg bei der Nagelsberger Mühle ist ein Gerüst, auf dem die Kollfäden laufen, gebrochen, so daß die mit Erde gefüllten Kollwagen vom Weis stürzten und mehrere Arbeiter verunglückten. Zwei waren sofort tot, einer schwacht in Lebensgefahr und 6 waren leicht verletzt.

**Hall, 21. Sept. (Musikalische Erfindung.)** Musikdirektor Hans Kaulbersch hat ein Musikinstrument, „Solfia“ genannt, erfunden, das aus einem kleinen viereckigen Kasten besteht und äußerlich die Natur einer Orgel zeigt. Man hört Fäden, Violin- und Orgelklänge. Das neue Instrument soll mit Mund- und Ziehharmonika in Wettbewerb treten, aber zugleich als musikalisches Volksbildungsmittel Verwendung finden. — Der städtische Musikdirektor Bernhard Kaulbersch ist einem Ruf an das Neue Konservatorium für Musik nach Stuttgart gefolgt. Damit ist der letzte Sproß der Musikerfamilie Kaulbersch, die seit 1870 hier tätig war, weggezogen.

**Reutlingen, 21. Sept. (Erweiterung des Technikums für Textilindustrie.)** Das Gasthaus zum „Nitter“ wurde für 290 000 M. durch das Technikum für Textilindustrie angekauft, das darin ein Forschungsinstitut einzurichten gedenkt. Die Uebernahme erfolgt spätestens auf Juli 1922.

**Ulm, 21. Sept. (Schwäb. Bauernverein.)** Der Schwäb. Bauernverein und dessen Zentralgenossenschaft halten am 5. Oktober, vormittags 9 Uhr, ihre diesjährige ordentliche Generalversammlung im kath. Gesellenhaus zu Ulm ab.

**Stiftungen.** Frau Köppel und deren Söhne in Amerika, die schon für ein Kinderheim hier 100 000 M. gestiftet haben und auch die Stadt Stuttgart reich bedachten, haben für das Kinderheim weiterhin 65 000 M. gespendet.

**Stuttgart, 21. Sept. (Pferdemarkt.)** Dem am 19. und 20. Sept. auf dem Cannstatter Wasen abgehaltenen Pferdemarkt waren etwa 1200 Pferde zugeführt gegen 2000 beim letzten Markt. Verkauft wurden rund 300 Pferde, am letzten Markt 600. Die Preise bewegten sich im Rahmen von 3000 bis 32 000 M. für ein Pferd. Der Umsatz betrug 4 1/2 Millionen M., im April 1,2 Mill. Der Hundemarkt wies eine Zufuhr von rund 700 Hunden aller Rassen auf. Die Wagen- und Sattlerwarenmesse war mit etwa 50 Wagen aller Art, einer Anzahl Pferdegeschirren, sonstigen Reit- und Fahrrequisiten, sowie mit verschiedenen landwirtschaftlichen Geräten und Maschinen besetzt.

**Stuttgart, 21. Sept. (Der Ausschluß aus einer Partei hat nicht den Mandatsverlust zur Folge.)** Am 15. September hatte der württ. Staatsgerichtshof eine Sitzung, um über die Gültigkeit des Landtagsmandats des Abg. Rapp (S.P.) eine Entscheidung zu fällen. Rapp hat bekanntlich sein Mandat nicht freiwillig niedergelegt, obwohl gegen ihn ein Verfahren wegen Betrugs in verschiedenen Fällen eingeleitet ist. Der Bauernbund hat ihn aus der Fraktion des Landtags ausgeschlossen. Der Geschäftsordnungsausschuß des Landtags überwies die Entscheidung über die Gültigkeit des Mandats des Abg. Rapp an den württ. Staatsgerichtshof. Der Staatsgerichtshof entschied nun dahin, daß Rapp berechtigt ist, sein Mandat weiterzuführen. Der

Verichtshof hatte nicht über die Anschuldigungen gegen Rapp, sondern über die Frage zu urteilen, ob der Ausschluß aus einer Parteivereinigung den Verlust des Abgeordnetenmandats nach sich zieht. Da das Gesetz das Mandat auf den eigenen Willen des Volksvertreters abstellt, konnte dem demokratischen Standpunkt, daß ein Volksvertreter, der das Vertrauen seiner Wähler verloren hat, zurückzutreten hat, nicht durch die Entscheidung des Staatsgerichtshofs Ausdruck gegeben werden.

**Milchfälschungen.** In der Zeit von Mai 1919 bis August 1921 hat die württ. Landesversorgungsstelle in 437 Gemeinden über 20 000 Milchprüfungen vornehmen lassen. Gegen 630 Personen wurde bei der Staatsanwaltschaft Anzeige wegen Milchfälschung erstattet. Bis 1. Juli wurden davon 479 Milchfälscher zu Geldstrafen bis zu 1500 Mark verurteilt; in 34 Fällen wurde daneben auf Gefängnisstrafe bis zu 14 Tagen und in besonders schweren Fällen bis zu 42 Tagen erkannt. Die Landesversorgungsstelle wird künftig alle schwereren Fälle von Milchfälschung nach der gerichtlichen Verurteilung unter voller Namensnennung öffentlich bekannt geben.

### Der landw. Hauptverband Württembergs zur Lage.

Auf der Tagung der Vertreter des Landwirtschaftlichen Hauptverbands wurde folgende Entschliebung angenommen:

Der im Gustav-Siegler-Haus versammelte Landesauschuß des landw. Hauptverbands Württemberg und Hohenzollern, bestehend aus Vertretern sämtlicher landw. Bezirksvereine, ist sich bewußt, daß durch die Annahme des Ultimatums eine weitere Steigerung der Steuerlasten leider unumgänglich erforderlich ist.

Es darf aber die dazu notwendige Besteuerung der Landwirtschaft nur bis zu der Grenze erfolgen, die einen rationalen Betrieb überhaupt noch ermöglicht. Der Landesauschuß ist der Ansicht, daß nur eine weitestgehende Steigerung der landwirtschaftlichen, sowie gewerblichen und industriellen Erzeugung, insbesondere unter möglicher Ausschaltung des Achtstundentags, den wirtschaftlichen und finanziellen Zusammenbruch Deutschlands verhindern wird. Aus den zur Erfüllung der Kriegsschädigung vorgelegten Steuerentwürfen der Regierung kann die Landwirtschaft die voraussichtliche Gesamtbelastung nicht erkennen und es ist daher eine sachliche Stellungnahme zu den Gesetzentwürfen unmöglich. Einen etwaigen Rückgriff der Reichsregierung auf die sogenannten Goldwerte lehnen wir endgültig ab. Der Gedanke darf nicht wieder zur Sprache gebracht werden, weil schon die bloße Erwähnung dieser Frage in weitesten Kreisen der gesamten Wirtschaft und vor allem der Landwirtschaft, eine erzeugungsschädigende Beunruhigung hervorruft. Wir erfordern Gewerbe und Industrie, sich unserem Standpunkt anzuschließen, da eine Ueberspannung der direkten Steuern eine betriebswirtschaftliche Katastrophe bedeuten würde. Auch die staatsrechtliche Arbeiterfrage erkennt in einer Lähmung der Erzeugung durch steuerliche Ueberlastung der Betriebskapitalisten die Gefahr drohender Arbeitslosigkeit und der Versteinerung der gesamten Lebenshaltung. Gegenüber dem guten Willen der Gesamtbevölkerung, die Kriegsschädigung aufzubringen, darf die Regierung es bei unseren Feinden nicht an Zähigkeit und Energie fehlen lassen, immer wieder mit Nachdruck auf die Unerfüllbarkeit des Versailler Vertrags und dessen Erweiterungen hinzuweisen.

### Baden.

**Karlsruhe, 21. Sept.** Zur Hege gegen die Landwirtschaftskammer wird uns geschrieben: Es stellt sich immer mehr heraus, daß die Angriffe gegen die Landwirtschaftskammer wohl organisiert waren. Es dürfte in vielen Kreisen der Bevölkerung noch nicht recht bekannt geworden sein, daß festgestellt worden ist, daß von der Handelskammer Karlsruhe ein Beamter nach dessen eigener Aussage angestellt worden ist, der hauptsächlich die Aufgabe hat, Material zu Angriffen gegen die Landwirtschaftskammer zu sammeln und der eingestanden hat, daß er im Auftrag der Handelskammer die bewußten Angriffsartikel gegen die Landwirtschaftskammer selbst geschrieben habe. In weiten Kreisen ist bekannt, daß auch von anderer Seite solche Artikel zu dem Zweck hergestellt worden sind, der Landwirtschaftskammer eines anzuhängen. Auch der Landtag scheint mehr oder weniger ein Opfer dieser Hege geworden zu sein. Die landwirtschaftliche Bevölkerung erkennt allmählich immer mehr die wahre Sachlage. Tatsache ist, daß der Landwirtschaftskammer in keinem einzigen Fall irgend eine unrechte Handlung vorgeworfen oder nachgewiesen werden konnte.

Minister a. D. Dietrich hat zum Gedächtnis an seine verstorbene Gattin dem Oberbürgermeister von Rehl, dem Oberbürgermeister von Karlsruhe und dem Oberbürgermeister von Konstanz den Betrag von je 5000 M., dem Bürgermeister von Alpirsbach den Betrag von 1000 M. zur Verwendung für verschämte Arme, sowie dem Badischen Frauenverein den Betrag von 5000 M. für die Landkrankenpflegerinnen überwiesen.

**Karlsruhe, 21. Sept.** Die beiden Personen, die wegen des Karlsruher Raubmords in Erffingen verhaftet worden waren, kommen als Täter nicht in Frage. Dagegen ist es gelungen, eine ungefähre Beschreibung der Täter zu erhalten. Es kommen in Betracht zwei Männer, von denen der eine mittelgroß, im Alter von 25 bis 30 Jahren, mit vollem frischem Gesicht beschrieben wird, der andere etwas größer und schlanker. Die ausgesetzte Belohnung von 5000 M. bleibt bestehen.

**Heidelberg, 21. Sept.** In der Leimener Festhalle bei Heidelberg waren die Vertreter der Südwestdeutschen

Ortsgruppen der dem Nationalverband Deutscher Gewerkschaften angeschlossenen Berufsverbände versammelt, um einen Gauverband Südwestdeutschland zu gründen. Zum Geschäftsführer wurde Bezirksleiter Keppeler-Frankfurt gewählt. In einer Entschliebung wurde nach einem Vortrag des Reichstagsabg. Geisler-Berlin ein Aufruf der Vertreter an die deutsche Arbeitnehmer- und Berufsge nossenschaft gerichtet, in dem die Tyrannei der gewerkschaftlichen Zwangswirtschaft gegeißelt wird. Deshalb rufen die südwestdeutschen Vertreter der nationalen Berufsverbände die Arbeiter, Handwerksge nossen, Angestellten und Berufsbeamten zum Eintritt in die Berufsverbände des Nationalverbandes auf. In der Aussprache fand die finanzielle Unterstützung, die die Klassenkampfge nossen aller Richtungen teilweise durch Vermittlung der Zentrale für Heimatsdienst erhalten, scharfe Beurteilung.

**Offenburg, 21. Sept.** Wegen unberechtigten Verkaufs von Kokain wurden von der Ferienstrafkammer Offenburg ein gewisser Mayerowicz aus Berlin, der Elektrotechniker Ludwig Guth aus Rittersburg und der Schneider Boscher in Marlen zu 6 Monaten Gefängnis und 500 M. Geldstrafe, zu 500 M. und zu 200 M. Geldstrafe verurteilt. Mayerowicz hatte außerdem versucht, Silberrollen mit einem Platinüberzug als Platin zu verkaufen.

**Singen a. S., 21. Sept.** Die Lohnbewegung in der Metallindustrie des Saalkreises ist zum Abschluß gekommen. Der sozialdemokratische Metallarbeiterverband hat die in der Betriebsrätekonferenz beschlossene Kündigung fallen lassen müssen, weil ein Teil der eigenen Organisierten dem Beschlusse nicht nachkam. Der Unternehmervorschuß wurde daraufhin angenommen.

**Konstanz, 21. Sept.** Als der sich hier aufhaltende Reinhold Gsell in einem Gasthaus Nachtunterkunft verlangte, diese aber besetzt war, schlug er eine Fensterscheibe ein und stach auf den Besitzer Siegerist blindlings ein. Mit Hilfe hinzugeeilter Personen konnte der Täter gefast werden, der während des Handgemenges verschiedene Kopfwunden und einen Stich in den rechten Oberschenkel und den linken Oberarm erhielt. Blutüberströmt mußten Beide in das Krankenhaus verbracht werden.

### Mutmaßliches Wetter.

Die Neigung zu Störungen aus dem Westen nimmt zu. Am Freitag und Samstag ist, wenn auch noch vorwiegend trockenes, so doch mehrfach bedecktes und auch zu vereinzelt Störungen geneigtes Wetter zu erwarten.

### Vermischtes.

**Gustav-Adolf-Verein.** Die diesjährige Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins wurde am Sonntag in Bremen durch Festgottesdienst in allen Bremer Kirchen und durch 24 Abendveranstaltungen eingeleitet. Für verschiedene Diaspora-Gemeinden und Anstalten wurden 350 000 M. bewilligt.

**Kirchliche Festtage sind schulfrei.** Der heftigste Minister für Volksbildung hat verfügt, daß Schüler kath. Bekenntnisses, die evangelische Schulen besuchen, ohne weiteres an den katholischen Festtagen schulfrei sind. Das Fehlen an diesen Tagen soll in den Schulzeugnissen nicht eingetragen werden.

**9 1/2 Millionen Mark für Rußland sind, wie „Vorwärts“ und „Freiheit“ berichten, bis jetzt von den freien Gewerkschaften in Deutschland gesammelt und dem Internationalen Gewerkschaftsbund zur Verfügung gestellt worden.**

**Verhafteter Schwindler.** Der flüchtige Inhaber eines verfrachten Sportkonzerns in Dresden, Lampe, wurde auf dem Sportplatz in Karlsruher bei Berlin verhaftet. Die Leichtgläubigen, die sich in Wettgeschäfte mit ihm einließen, verlieren über zwei Millionen M.

**Hinaus zum Tempel! 2—3000** christlich-soziale Arbeiter zogen gestern zum Börsegebäude in Wien, verprügelten die Salutaspekulanten und warfen sie aus dem Mammonstempel hinaus.

**Fatale Vergeßlichkeit.** Ein Händler wollte aus Böhmen 480 000 Kronen nach Deutschland einschmuggeln, er ließ aber das Geld auf dem Teischener Nordwestbahnhof liegen und es fand sich nicht mehr vor. Bis jetzt hat sich noch kein „ehrlicher Finder“ gemeldet.

**Luftballonwettfahrt.** Am Samstag stieg in Brüssel eine Anzahl Luftballone zu der sogenannten Gordon Bennet-Wettfahrt auf. Den ersten Preis für die weiteste Fahrt erzielte der Schweizer Armbruster mit dem Ballon „Jülich“, der auf der Insel Lambay an der Ostküste Irlands, nordöstlich von Dublin, landete. Die Entfernung von Brüssel beträgt in der Luftlinie 750 Kilometer.

**Welches Gewerbe verbraucht das meiste Wasser?** Die große Trockenheit des Sommers hat in England zu einer strengen Beaufsichtigung des Wasserverbrauchs geführt. Im Zusammenhang damit berichtete im städtischen Bezirksrat von Sandgate in der Grasschaft Kent der mit diesen Maßregeln betraute Beamte, daß sich unter denjenigen, die sich durch übermäßigen Wasserverbrauch unliebsam bemerkbar gemacht hätten, vor allem die Milchhändler der Stadt zu finden seien. Da diese Erklärung mit allgemeiner Heiterkeit aufgenommen wurde, beeilte sich der Vorsitzende, zu bemerken, daß die Äußerung zwar etwas zweideutig klinge, daß der Redner aber jedenfalls nur habe sagen wollen, daß die Milchhändler für Reinigung und Kühhaltung zu viel Wasser verbrauchten.

### Lokales.

— **Falsche Reichsbanknoten zu 10 Mark.** Kaum sind die neuen 10 Marknoten in den Verkehr gebracht (seit Januar 1921), so werden sie auch schon wieder gefälscht. Abgesehen von der mangelhaften Wiedergabe der Zeichnung fehlen den Fälschungen die Hauptkennzeichen echter Noten: das Wasserzeichen und der

Eingewickelte Faserpreise auf der Rückseite, der beim Faltstuck zumeist durch aufgedruckte braune Striche vorgetäuscht ist. Bekanntlich bezahlt die Reichsbank für die Aufdeckung von Falschmünzerverstärkten und für zweckdienliche Mitteilungen, die zur Festnahme und Bestrafung von Hehlerern und wissentlichen Verbreitern falscher Banknoten führen, Belohnungen aus.

— Erhöhung der Tafelpreise. Nachdem erst Ende August der Preis für seine Tafelbleche um 2.50 Mk. auf 19.50 Mk. pro Kilo erhöht wurde, haben ihn nunmehr die Fabriken weiter gesteigert, sodass das Kilo frei Frankfurt a. M. einschließlich Paß sich auf 24—25 Mk. stellt.

## Bekanntmachung.

Herr Dr. med. Groß in Neuenbürg ist von nun an zur Behandlung von Mitgliedern der unterzeichneten Krankenkassen zugelassen.

Den 20. September 1921.

Allg. Ortskrankenkasse Neuenbürg.

Allg. Ortskrankenkasse Pforzheim.

Betriebskrankenkasse der Firma Kraut und Co.

Söfen-Rotenbach.

Allg. Ortskrankenkasse Pforzheim.

Innungskrankenkassenverband Pforzheim.

## Allg. Ortskrankenkasse Neuenbürg. Bekanntmachung.

Diejenigen freiwilligen Mitglieder unserer Kasse, welche ihre Beiträge an die Zahlstelle Wildbad (Frau Elise Rothfuß) zu bezahlen haben, werden darauf aufmerksam gemacht, daß künftig die Beiträge nur Montags bei der Zahlstelle angenommen werden, wobei zu beachten ist, daß die wöchentliche Zahlungsfrist pünktlich einzuhalten ist, andernfalls die Kasse gezwungen ist, säumige Mitglieder von der Mitgliedschaft auszuschließen.

Neuenbürg, den 20. September 1921.

Die Kassenverwaltung:  
Dobernek.

## Allg. Ortskrankenkasse Neuenbürg. Bekanntmachung.

Die freiwilligen Mitglieder unserer Kasse werden darauf aufmerksam gemacht, daß die vom Kassenvorstand mit Wirkung vom 29. August 1921 an beschlossene Erhöhung der Beiträge von 5 1/2 auf 7% des Grundlohns auch für sie von diesem Zeitpunkt an wirksam ist und daher vom 10. Beitragsabschnitt an die neuen erhöhten Beiträge an unsere Kasse abzuführen sind.

Die Beiträge betragen für eine Woche in der Stufe

1	1	Mk. 70	Pfg.
2	2	Mk. 50	Pfg.
3	3	Mk. 35	Pfg.
4	4	Mk. 20	Pfg.
5	5	Mk. 05	Pfg.
6	6	Mk. 30	Pfg.
7	7	Mk. 55	Pfg.
8	8	Mk. 80	Pfg.
9	10	Mk. 10	Pfg.
10	11	Mk. 35	Pfg.
11	12	Mk. 60	Pfg.

Neuenbürg, den 20. September 1921.

Die Kassenverwaltung:  
Dobernek.

## Alte Linde.

Von heute ab gelangt

## Neuer Hambacher

zum Ausschank.

## Näh- und Zuschneide-Kurs

(Damenschneiderei und Weissnähen)

Beginn 15. Okt. Anmeldungen täglich von 10—12 Uhr.

Frau Wörthhoffer, Villa Schönblick.

Bestellungen auf

## Mostobst

von morgen vormittag 9 Uhr ab nimmt am Markt entgegen

Adam Wohlgemut.



## Freiwill. Feuerwehr Wildbad.

Nächsten Samstag abends 6 Uhr rücken die Züge I, II und IV einschl. der mech. Leiter zur

## Übung

aus.

Ein Signal wird nicht gegeben.

Das Kommando.

## Zur Erwidernng auf die gefrüge Aufforderung in der hiesigen Tageszeitung.

1. Ich halte meine Aeußerung betr. 2 Mark Mehr-Zahlung für jeden Ztr. Obst vollständig aufrecht.
2. Wie mir Herr Bauer sagte, äußerte sich Herr E. Rometsch tatsächlich ihm gegenüber in diesem Sinn, als wäre der Konsumverein nicht zahlungsfähig.
3. Betr. billiges Mostobst: Jedenfalls bin ich jederzeit darauf bedacht, gutes, brauchbares und billiges Mostobst an unsere Mitglieder nach Wildbad herein zu bekommen, denn bis jetzt hat weder Herr Fr. Krauß noch E. Rometsch kein billigeres Obst nach hier herein gebracht als wir im Konsumverein.
4. Wer macht denn das Obst so teuer? Gerade die wilden Aufkäufer und Händler, die jeden Preis dem Erzeuger bieten, und somit die Preise ins Unermessliche treiben und gerade diesen gegenüber ist es Aufgabe der Genossenschaften, mit allen, die ihnen zu Gebot stehenden Mitteln entgegen zu arbeiten.
5. Sind Sie Herr Fr. Krauß und E. Rometsch, berechtigt mit Obst zu handeln? nach meinen persönlichen Erklärungen an zuständiger Behörde, ist dies von beiden nicht der Fall, und somit haben Sie ja kein Recht, mit Obst zu handeln.

Einem gerichtlichen Nachspiel sehe ich mit Vergnügen entgegen.

Gugenhan.

## Mehrere 100 Dutzend Taschentücher

jeder Art in weiss und farbig, von Mk. 2.- an das Stück, wobei von jeder Sorte nicht mehr als ein halbes Dutzend an eine Person abgegeben werden. Ferner weisses LEINEN und BATIST zum Anfertigen von Taschentüchern.

# J. Frank

Wäsche- u. Aussteuerartikel, PFORZHEIM.  
Westliche 29 I Etage.

Einige Waggon gute

## Mostäpfel

treffen ein und nehmen Bestellungen entgegen.  
Karoline Bender & Söhne.

## Sprollenhau-Gompelscheuer. Hochzeits-Einladung!

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 24. Sept. im Galthaus z. Hirsch in Enzstal stattfindenden

## Hochzeits-Feier

ganz ergebenst einzuladen und bitten, dies als persönl. Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Jak. Gurrbach

Fanny Rau

Sohn des Jakob Gurrbach,  
Holzhauer  
Sprollenhau.

Tochter des Karl Rau,  
Straßenwart a. D.  
Gompelscheuer.

Kirchgang 11 Uhr in Enzklösterle.

Heute Donnerstag abend 9 1/2 Uhr im Gasthaus zur Silberburg

## Spieler-Sigung.

Bei der äußerst wichtigen Tagesordnung, Ergänzungswahlen des Spielausschusses und der Spielführer, darf kein Spieler fehlen.

Der Spielausschuß-Vorstand.

NB. Heute kein Training für Leichtathletik-Abteilung.

Hinweis. Der Gesamtauftrag liegt ein Prospekt über die Karlsruher Herbstwoche bei. Eröffnung der Ausstellung am 23. Sept., nachmittags 4 Uhr. Beginn der Tanz-Reunion 9 Uhr abends. Am 24. von 10—12 Uhr vormittags u. von 2—4 Uhr nachmittags Tagesbesichtigung der Ausstellung zum ermäßigten Eintrittspreis von 5 Mk. Ab 8 Uhr Modeschau, Modeschauspiel und Ausstellungsbesichtigung.



## Radfahrer-Verein „Schwarzwald“ Wildbad.

Am Sonntag, den 25. Sept. hält der Verein ein

## Radfahrer-Fest

verbunden mit Langsam- und Wettfahren, sowie Reigenfahren und Gabenverlosung ab.

Programm:

- 7 Uhr: 6 Kilometer-Rennen
- 8 Uhr: Langsamfahren
- 2 Uhr: Nachmittags Festzug durch die Stadt, hiernach Reigenfahren in der Turnhalle.
- Abends 7.30: Preisverteilung und Tanz. Dazwischen Gabenverlosung.

Diesu wird die verehrl. Einwohnerschaft, sowie die titl. Kurgäste, herzl. eingeladen.

Der Vorstand.

Uns zuge dachte Gaben werden bei Wilh. Treiber, Schuhhaus entgegengenommen.

## Forstamt Wildbad. Schlagraum-Verkauf.

Am Samstag, den 24. Sept. 1921 abends 6 Uhr in der Rennbachbrauerei kommt der Schlagraum aus Abt. 7 Forstmeistersgfall und Abt. 17 Stoffelsmih in zus. 4 Losen öffentlich zum Verkauf.

## Forstamt Weistern. Stamm- u. Beig-Holz-Verkauf.

Am Samstag, den 1. Okt. 1921 vormittags 9 Uhr in Wildbad, Gasthof z. „Kühlen Brunnen“ aus Staatswald l. 1 Scheurengrund, 2. Auckhalde, 7 Enzgr. II. 8. Heuhütte und Scheidholz der Hut Weistern: 4 Eichen IV. Kl. mit 4,24 Fm. 2 Eichen V. Kl. mit 1 Fm., 1 Eiche III. Kl. mit 1,16 Fm., 1 Horn mit 0,65 Fm. Am.: 12 eich. und 61 buch. Anbruch und 924 Radelh.-Kloßholz. Losverzeichnis über Brennholz von der Forstdirektion, O. f. S. Stuttgart.

## Brennholz

in große und kleinen Quantitäten (Scheiter und Prügel) liefert sofort jede Qualität frei vors Haus zum mäßigen Preis.

W. Schmid, Bad. Hof.

Achtung! ⚡ Achtung!

## Angekauft

wird fortwährend:  
Lumpen,  
Zeitungen,  
Blei, Messing  
Kupfer, Zink  
Zinn usw.  
zu den höchsten  
Tagespreisen.

Georg Dürr, Wildbad  
Lalenbergstraße.

Ein tüchtiges, fleißiges

## Mädchen

auf 1. Oktober gesucht.  
Frau Hauelsen,  
Pforzheim,  
Gymnasiumstr. 22.

Mädchen-Gesuch.  
Suche sofort ein fleißiges,  
ehrliches

## Mädchen

für die Haushaltung.  
Zu erfragen in der Tagblattgeschäftsstelle.

Einige tüchtige

## Büglerrinnen

werden angenommen.

Dampfwaschanstalt  
Birkenfeld.

## Verloren

ging am Mittwoch abend zwischen 5 und 1/2 Uhr von Wildbad nach Calmbach ein Engländer und zwei große Gabelschlüssel. Abzugeben gegen Belohnung bei Meierstadt, Mehllager, Wildbad.

Turn-Verein  
Wildbad.

Zu dem am Sonntag, den 25. Sept. stattfindenden

## Radfahrer-Fest

ist Einladung ergangen. Die Mitglieder werden gebeten, sich zahlr. am Festzug zu beteiligen.

Der Vorstand.

## Pfannkuch & Co.

Frisch eingetroffen:

Cabliou

Süßbäcklinge

Bismackheringe

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.  
in den bekanntesten  
Verkaufsstellen



MERCEDES

Allein-Verkauf:

Schuhhaus

WILH. TREIBER

Wildbad Luw.-Seeger-  
straße 17.

2 guterhaltene

Rosshaar-  
Matrazen

zu kaufen gesucht.  
Auskunft durch die Tagblatt-Geschäftsstelle.

